

24.08.2022

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 198
der Abgeordneten Inge Blask SPD
Drucksache 18/289

Dürreperiode und Wasserknappheit in NRW – welche Vorkehrungen ergreift die Landesregierung?

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Die Wetterereignisse der vergangenen Juli-Tage unterstreichen einmal mehr, mit welchen Ausmaßen des menschengemachten Klimawandels die Bürgerinnen und Bürger von Nordrhein-Westfalen heute und in naher Zukunft konfrontiert sind. Mit den extrem hohen Temperaturen und Phasen von Dürre geht auch die Knappheit von Wasserressourcen in NRW einher.

Die aktuelle Wetterlage wird auch vom Deutschen Städte- und Gemeindebund als problematisch eingeschätzt. Der Verband fordert u.a. Maßnahmen wie kommunale Hitzeaktionspläne, Dach- und Fassadenbegrünungen, Sitzgelegenheiten in kühler Umgebung oder etwa die Anschaffung sogenannter Wasservernebler¹.

Die Ministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr hat die Kleine Anfrage 198 mit Schreiben vom 24. August 2022 im Einvernehmen mit der Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung und der Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz namens der Landesregierung beantwortet.

Vorbemerkung der Landesregierung

Langanhaltende Trockenheit und damit einhergehende hohe Temperaturen als Folge des Klimawandels betreffen auch Nordrhein-Westfalen, in den Extremjahren 2018 bis 2020 und derzeit wieder. Zukünftig werden wir uns auf solche Trockenphasen und in der Folge auf Dürren einstellen müssen, die in ihren Auswirkungen viele Bereiche der Umwelt, Industrie, Wirtschaft und der individuellen Lebensqualität betreffen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser hat in solchen Trockenphasen höchste Priorität, gerade weil anhaltend warme und trockene Witterung den Trinkwasserbedarf deutlich erhöht.

¹ <https://www.spiegel.de/wirtschaft/trockenheit-staedte-und-gemeindebund-warnt-vor-wasserknappheit-a-3832b007-d4cd-403a-9161-1c84d76cb296>

Kritische Versorgungsengpässe in Nordrhein-Westfalen sind der Landesregierung bisher nicht bekannt. Die Wasserversorgungsanlagen sind in der Regel so ausgelegt, dass eine sichere Trinkwasserversorgung auch an Spitzentagen möglich ist. Auch die Talsperren des Landes als bedeutsame Ressource für die Trinkwasserversorgung in einigen Landesteilen sind nach dem feuchten Winterhalbjahr ausreichend gefüllt, um die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser sicherzustellen.

Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass es vereinzelt zu einer Auslastung der vorhandenen Wasserversorgungsinfrastruktur kommen kann. Versorgungseinschränkungen sind aber noch keine bekannt.

Auch wenn eine Gefährdung der Wasserversorgung nicht erkennbar ist, sollte ein sorgsamer Umgang mit der Ressource Wasser selbstverständlich sein.

Auswirkungen von Hitze und Trockenheit auf die Umwelt und das Zusammenleben bedürfen einer größeren Wertschätzung der Ressource Wasser. Intelligente Nutzung von Räumen, Multicodierung von Flächen, Stadtbegrünung, Stärkung der blau-grünen Infrastruktur, Flächenentsiegelung und damit Wasserrückhalt im Raum sind Maßnahmen, die die natürlichen Ökosystemleistungen wie Kühlung und Frischluft in unserer Landschaft stärken. Hierfür setzt sich die Landesregierung explizit ein, knüpft an bestehende Konzepte und Projekte an und wird im Rahmen der Zukunftsstrategie Wasser, die im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, konkrete Schritte unternehmen, um die Dürre-Resilienz von Nordrhein-Westfalen sukzessive zu erhöhen.

1. Welche Auswirkungen hat die aktuelle Wettersituation auf die Wasserreserven im Bundesland NRW?

Die aktuelle Wettersituation hat naturgemäß direkte physikalische Auswirkungen auf den gesamten Wasserkreislauf. Durch erhöhte Verdunstung, gesteigerte Evaporation der Pflanzen, erhöhte Bedarfe aus der Industrie und Landwirtschaft wächst der Druck auf die vorhandenen Wasserressourcen. Gleichzeitig unterbleiben durch fehlenden Niederschlag die Auffüllung der Bodenspeicher, die Grundwasserneubildung und die Zuflüsse in die Gewässer.

Die natürlichen Speicher in den Grundwasserleitern weisen aufgrund der extrem trockenen Sommermonate der Jahre 2018 bis 2020 Tiefststände auf; die Bodenspeicher sind deutlich zu trocken. Die natürlichen Gewässer führen wegen der jüngst unterdurchschnittlichen Niederschläge von April bis Juni 2022 derzeit Niedrigwasser (vgl. Hydrologischer Statusbericht des Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen vom 18.07.2022).

Dem gegenüber profitierten die Talsperren von den ergiebigen Niederschlägen im Januar und Februar. Die großen Talsperrensysteme sind zu 68 – 83 % gefüllt.

2. Besteht in NRW die Gefahr, dass Bürgerinnen und Bürger ihren Wasserverbrauch aufgrund von extremer Hitze erheblich einschränken müssen?

Ausgehend von den Erfahrungen der Trockenjahre 2018 bis 2020 ist die Wasserversorgung in den leitungsgebundenen Versorgungsgebieten sichergestellt. Engpässe in der Trinkwasserversorgung sind erfahrungsgemäß auf technische Einschränkungen zurückzuführen (siehe auch: Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 27.11. 2019, Drucksache 17/8021). Kurzzeitige und räumlich eng begrenzte Versorgungsunterbrechungen (von einzelnen Hausanschlüssen bis ganzen

Straßenzügen) treten fallweise auch in Nordrhein-Westfalen auf und werden nur von den Versorgungsunternehmen erfasst. In heißen und trockenen Sommern kann es vorkommen, dass der Wasserbedarf in einzelnen Versorgungsgebieten höher ist, als mit der verfügbaren Infrastruktur befriedigt werden kann. In solchen Fällen können die Wasserversorger Maßnahmen zur Reduzierung des Wasserbedarfs ergreifen. Dies kann z.B. ein Aufruf der Bevölkerung zum sorgsamem Umgang mit Wasser sein oder eine Reduzierung des Netzdruckes, um die maximal mögliche Abgabemenge pro Zeiteinheit zu verringern. Darüber hinausgehende Engpässe, bei denen auf eine externe Wasserversorgung zurückgegriffen werden musste, sind der Landesregierung nicht bekannt.

In einigen Kommunen von Nordrhein-Westfalen wurden zum Schutz der Gewässer allerdings die sonst erlaubnisfreien Entnahmen aus Oberflächengewässern per Allgemeinverfügung untersagt.

3. Welche bestehenden Möglichkeiten hat die Landesregierung zum heutigen Zeitpunkt, um Wasser im Voraus für anhaltende Dürreperioden zu sammeln?

Abgesehen von den Talsperrensystemen stehen die natürlichen Speicher wie Grundwasserleiter und Oberflächengewässer zur Verfügung. Um deren Resilienz und Füllstände in Zeiten von Dürre zu steigern, müssen Böden, Moore und Feuchtgebiete sowie Fließgewässer mit ihren Auen renaturiert und die Grundwasserneubildung muss gestärkt werden („Wasser im Raum halten“, „Schwammstadtprinzip“). Eine Erhöhung der dezentralen Speicherkapazität wird im Rahmen der lokalen Wasserversorgung geprüft und erforderlichenfalls umgesetzt. Eine zentrale Speicherung von Wasser und seine überregionale Verteilung hingegen ist aufgrund infrastruktureller, energetischer und trinkwasserhygienischer Limitierungen nicht sinnvoll.

4. Plant die Landesregierung Maßnahmen im Bereich der Wasserversorgung, um künftig gut auf langanhaltende Dürreperioden in NRW vorbereitet zu sein (Bitte konkrete Maßnahmen ausführen und beschreiben.)

Die Wasserversorgung in Nordrhein-Westfalen ist weitestgehend dezentral aufgebaut, Trinkwasser wird i.d.R. regional gewonnen. Die Quellen des Rohwassers sind lokal unterschiedlich (Talsperren, Grundwasser, Quellen oder sog. Uferfiltration). Die verfügbare Menge, das sogenannte Dargebot, ist regional unterschiedlich verteilt. Trinkwasser wird deshalb auch über etwas größere Distanzen über Verbundsysteme verteilt. Solche Verbünde sind jedoch in ihrer Länge und Wirtschaftlichkeit begrenzt.

Schon seit 2016 schreibt das Landeswassergesetz vor, dass auf Gemeindeebene Wasserversorgungskonzepte erstellt werden müssen. Hierbei werden lokale Risikofaktoren bewertet, mögliche Gefährdungen benannt und lokal angepasste Maßnahmenvorschläge abgeleitet. Dies betrifft auch und gerade die quantitative Bereitstellung von Trinkwasser bei Spitzenlast sowie beim Ausfall einzelner Anlagen. Die Wasserversorgungskonzepte werden in 2023 zum zweiten Mal erstellt und 2024 von den 396 Städten und Gemeinden vorgelegt.

Im Rahmen der von der Landesregierung geplanten Zukunftsstrategie Wasser wird ein Hauptaugenmerk auf der Sicherstellung der Wasserversorgung liegen.

5. Welche Städte und Kommunen in NRW sind der Landesregierung bekannt, die bereits Hitzepläne erarbeitet haben bzw. die Erarbeitung von Hitzeplänen angekündigt haben? (Bitte aufschlüsseln nach Stadt/Kommune und der jeweiligen Maßnahme.)

Viele Kommunen stehen am Anfang der Entwicklung derartiger Pläne. Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr hat daher Mitte Juli eine Förderrichtlinie mit Hitzeaktionsplänen als Fördergegenstand veröffentlicht; ein entsprechender Förderaufruf an die Kommunen wurde am 05.08.2022 veröffentlicht.

Bisher hat in Nordrhein-Westfalen Köln einen Hitzeaktionsplan, der Maßnahmen für Menschen im Alter, wie Hitzewarnsysteme mit Hitzetipps sowie einer Sensibilisierungskampagne zum Thema Hitze enthält.

Duisburg und Dortmund sowie andere Städte des Ruhrgebiets verfolgen derzeit die Idee eines regionalen Hitzeaktionsplans, die Städte Leverkusen und Neuss setzen Maßnahmen im Rahmen ihrer Klimaanpassungskonzepte um. In Düsseldorf wird derzeit an der Erstellung eines Hitzeaktionsplans gearbeitet. In Dinslaken hat die Politik die Stadt Dinslaken bereits 2018 mit der Erstellung eines Hitzeaktionsplans beauftragt.